

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 200

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 31. August 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlank in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Der Riesenerfolg in Rußland!

WTB. Berlin, 31. August. (Amtlich.) Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenburg—Hohenstein—Ortelsburg geworfen wurde, gerieten nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen Offizieren in Gefangenschaft.

Amtliche Bekanntmachungen.

Diejenigen Wegepolizeibehörden des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 25. Juni und 24. Juli d. Js. — K. L. 1584 — betr. Instandsetzung der Ortstafeln, Wegweiser und Schilder mit der Aufschrift „Rechts fahren“ noch im Rückstande sind, werden an die umgehende Erledigung derselben erinnert.

St. Goarshausen, den 24. August 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

Die Bestürzung in Paris.

Amsterdam, 29. Aug. Aus Paris wurde dem Amsterdamer „Telegraaf“ durch einen Kurier (über Brüssel) gemeldet, daß man in Paris die vollkommene Abschließung der Stadt innerhalb weniger Tage erwarte, daß aber offiziell der Ernst der Lage verheimlicht werde.

Die Konsuln der Frankreich befreundeten Mächte sorgen in Eile für den Abzug ihrer Landsleute. Der niederländische Konsul in Paris hat bekannt gemacht, daß am Samstag, also heute, die letzte Gelegenheit für die Abreise der Holländer über Boulogne sei. Die Pariser Armenbevölkerung wird soweit das möglich ist, nach Süden gebracht.

An den Verteidigungswerken der Stadt wird gearbeitet.

Straßentämpfe in Paris.

Berlin, 29. Aug. Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung“ meldet: Wie ich erfahre, sind in Paris in den letzten Tagen verschiedentlich aufrührerische Bewegungen ausgebrochen, es ist auf das Volk scharf geschossen worden.

Lille von den Franzosen geräumt.

Antwerpen, 28. Aug. Die französische Besatzung von Lille, ungefähr 50 000 Mann stark, hat die Stadt verlassen, um sich weiter südlich nach der Ostfront zu wenden.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. A. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Dann wurde plötzlich das Gewissen in ihm wach, und er machte sich ernste Vorwürfe; er verachtete sich selbst und verachtete mehr noch diejenigen, welche ihn dazu verführten, die Geliebte — wenn auch nur auf Augenblicke — zu vergessen. Je weiter ihn das Dampfschiff fortführte, je größer die Entfernung zwischen ihm und ihr wurde, in desto härtererem Lichte erschien sie ihm; er sah das Unweibliche ihrer Handlung plötzlich in voller, unverblümter Nacktheit vor sich. Durch die Wünsche seiner Mutter, durch die Billigung seines Oheims dazu gedrängt, hatte Agnes Verinder alles aufgegeben, um ihn zu verführen, nicht, weil sie ihn liebte — das hätte er ihr noch verzeihen können —, sondern nur, weil ihr danach gelüstete, Gräfin St. John zu werden.

Der ganze Schwerverhalt entstand plötzlich in voller, ungeschminkter Wahrheit vor seiner Seele. Warum war er so blind gewesen, das alles nicht früher einzusehen! Nach und nach gelang es ihm, die Situation mit größerer Ruhe ins Auge zu fassen. Das eine war er fest entschlossen zu tun — daß er Agnes Verinder nun und nimmer heiraten wolle! Er war durch das, was zwischen ihnen vorgefallen, gewissermaßen an sie gebunden; aber, hatte er sich nicht vorher an eine andere gefesselt?

In einer Anwendung von Feigheit schielte er vor der Aufgabe zurück, Agnes Verinder die Situation in ihrem wahren Lichte zu zeigen. Er beschloß daher, seiner Mutter von London aus zu schreiben, ihr alles haarscharf zu berichten und es ihr zu überlassen, ihm aus der Klemme herauszuhelfen.

An dem Hotel angelangt, in welchem er in London gewöhnlich absteigen pflegte, verwandte er seine Zeit nach dem Mittagessen in erster Linie dazu, eine Anzahl von Briefen an seine Mutter zu schreiben, die er alle wieder sorgfältig; endlich beschloß er, erst des Morgens zu schreiben, wenn er ruhiger geworden sein würde. Die

Die Folge davon ist, daß Lille eine offene Stadt geworden ist. Von großer strategischer Bedeutung, fügt man von französischer Seite hinzu, ist das nicht, da die Festung Lille sehr veraltet und zum Teil abgebrochen ist.

Ein spanisch-italienischer Einspruch gegen Frankreich.

Berlin, 29. Aug. Wie der „Deutsche Kurier“ meldet, haben von den Mächten der Algeciras-Akte die spanische und italienische Regierung gegen die Verletzung des internationalen Abkommens durch die Franzosen bei der Festnahme und Entfernung des deutschen Gesandten in Tanger durch ihre diplomatischen Vertreter in Paris Einspruch erheben lassen.

Ungehörige Behandlung französischer Gefangener.

Berlin, 28. Aug. Ein Erlaß des Ministers des Innern macht darauf aufmerksam, daß beim Transport französischer Kriegsgefangener bereits Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind: Gefangene sind nicht nur gut, sondern auch mit Liebesgaben bewirtet worden, besonders auch haben Damen um Postkartenunterschriften und Ueberlassung von Andenken gebeten. Solchen Vorkommnissen gegenüber weist der Minister darauf hin, daß seitens der Intendanten und Bahnhofskommandanten die Bahnhofsvorsteher dahin angewiesen sind, daß den unverwundeten Kriegsgefangenen — gleichgültig ob Offizier oder Mannschaften —

freiwillige Liebesgaben unter keinen Umständen

verabreicht werden. Dies ist nur bei verwundeten Kriegsgefangenen gestattet. Bahnhöfe, auf denen Kriegsgefangenen Transporte längerer Aufenthalt haben, werden abgesperrt, sodaß ein Verkehr zwischen Publikum und den Kriegsgefangenen nicht stattfinden kann. Die Polizeibehörden haben die Bahnhofsbehörden bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen. Das Auffuchen der Gefangenenlager durch das Publikum ist, wie der Erlaß ferner betont, unbedingt verboten. Es ist überhaupt mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die erwähnten im Hinblick auf die Behandlung deutscher Staatsangehöriger durch die feindliche Bevölkerung,

ganz unwillkürlichen Vorkommnisse

sich nicht wiederholen.

Französische Flieger über dem Elsaß.

Straßburg i. E., 29. Aug. Ueber Schleiftstadt

und die Nachbarorte flogen vorgestern französische Flieger, die Bomben warfen, ohne jedoch, nach einem Bericht des „Schleiftstädter Tageblatts“ irgendwelchen Schaden anzurichten.

„Der kleine Pariser.“

Kommen auch nur unregelmäßig und spärlich Pariser Blätter zu uns, so reicht das Wenige doch hin, um ein Bild von der grenzenlosen Selbsttäuschung der Franzosen zu liefern. Wir greifen zwei Nummern der Zeitung „Le petit Parisien“ heraus, die für Paris ungefähr die Bedeutung hat wie der „Völk-Anzeiger“ für Berlin. Sie sind vom 17. und 18. August, also kurz vor den großen Entscheidungsschlachten hergestellt, da heißt es u. a.:

Brüssel, 17. Aug. Ein offizieller Bericht zitiert das Wort eines Jägers, der schon viele Gefangene gemacht hat: Ich benötige jetzt mein Gewehr nicht mehr, ich halte ein Butterbrot vor; wenn es die Deutschen sehen, laufen sie mir nach.

Aus Kopenhagen: Berlin ist vollständig von der übrigen Welt abgeschnitten. Beim Lesen der angekommenen skandinavischen Blätter mit den genauen Berichten der deutschen Niederlagen und besonders der Siege der Belgier bei Yttrich wurden die Berliner vom Entsetzen gepackt. Jede Nummer der skandinavischen Blätter wurde mit 1 Mark bezahlt.

Aus einer längeren Betrachtung über die Lage: Wir dürfen auch mit der moralischen Minderwertigkeit der deutschen Armee rechnen, die einen Riesenkörper ohne Seele darstellt, wo kein enges Band zwischen Offizieren und Mannschaften ist, wo der Schrecken herrscht, der niemals Selben hervorgebracht hat, wo u. u.

Bei Schirmes gefangene deutsche Soldaten erzählen unter Klagen über ihre schlechte Ernährung übereinstimmend, daß in vielen deutschen Städten Widerwille und Aufruhr gegen den Krieg herrscht. Endlich aus einem französischen Feldpostbrief: „Die Deutschen machen in die Hosen. Wenn sie uns sehen, fliehen sie oder geben sich gefangen.“ Ist das alles nicht über Maßen eitel, blöde und kindisch? Beinahe kann man Mitleid haben mit einem Volke, das sich kurz vor der eisernen Umklammerung seiner Hauptstadt noch mit solchen Albernheiten abgibt. (N. Corr.)

Dannings Leben herbeizuführen. Nützlich schritt er fürbass und kam so endlich nach dem Dorfe Rumpston, in welchem sein Freund und Studiengenosse Cyril Store Pastor war. Während er noch überlegte, ob er demselben einen kurzen Besuch abstatten oder in aller Stille an dem Pfarrhofs vorbeiziehen solle, sah er Herrn Store reichen Schrittes des Weges daherkommen. Mit unaussprechlicher Freude begrüßte er seinen Freund und Jugendgenossen. Die kleine Landpfarre war so entlegen, daß der Priester jeden Besuch mit Freuden begrüßte; um wieviel mehr also denjenigen eines einstigen Studiengenossen und Freundes!

Hans erklärte nach den ersten Worten der Begrüßung, daß er mit einem verlebten Buge gekommen sei und lieber nach Berlin gehen, als ein paar Stunden auf den richtigen Buge warten wolle.

Wortfresslich! Nun bleibst du aber hier, nimmst mit meiner beiseitenden Küche vorlieb, und wir plaudern von alten Zeiten!

„Das kann ich nicht, alter Freund; es drängt mich, zu meiner Nacht zu kommen, und überdies wird Berker auch allein sein und mich mit Ungeduld erwarten!“ „Gar keine Spur davon! Berker ist heute morgen zur Stadt gefahren; ich begegnete ihm, als er zur Bahn eilte, um noch rechtzeitig zum Sitzplatze dort anzulangen. Du tust viel besser daran, bei mir zu speisen, und ich begleite dich dann ein gutes Stück Weges!“

Die Kunde von Louis Berkers plötzlicher Abreise wirkte einigermaßen niederdrückend auf Hansens Gemüt; er hatte den Freund zu Rate ziehen, sich ernstlich mit ihm beraten wollen. Er redete sich selbst ein, daß er unbedingt geneigt gewesen wäre, das zu tun, was Louis ihm geraten. Freilich war das eine Selbsttäuschung, denn man fragt gar häufig nur um einen Rat, um dann erst recht das zu tun, was man ursprünglich wollte; es behagte ihm aber, sich einzureden, daß er auf jeden Fall getan haben würde, was der Freund ihm vorgeschlagen; da die Sache aber keine Verzögerung duldet, sagte er sich, er könne ganz gut Cyril Stores Rat einholen, da Louis Berker nicht zugegen sei.

(Fortsetzung folgt.)

England:

Gesichte in Englisch-Südafrika.

Berlin, 28. Aug. Nach einer Meldung des Pariser „Excelsior“ aus Johannesburg haben zwischen deutschen Truppen und Engländern bei Upington in Betschuanaland Kämpfe stattgefunden. Man befürchtet den Vormarsch der Deutschen auf Kimberley. (Da müßten die Deutschen bei Upington Sieger geblieben sein.)

Ein Seegesicht in der Nordsee.

Berlin, 29. Aug. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsichigem Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und zwei englische Zerstörerflottillen (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee nordwestlich von Helgoland aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen diesen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite mit mehreren starken Panzerkreuzern ins Gefecht. S. M. Schiff „Ariadne“ sank, von zwei Schlachtschiffkreuzern der Lion-Klasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe. Der weitest aus größte Teil der Besatzung (voraussichtlich 250 Köpfe) konnte gerettet werden. Auch das Torpedoboot „V 187“ ging, von einem kleinen Kreuzer und zehn Zerstörern aufs Heftigste beschossen, bis zuletzt feuernd, in die Tiefe. Flottillenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Die kleinen Kreuzer „Cöln“ und „Mainz“ werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Reuter-Meldung aus England gleichfalls im Kampf mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Teil ihrer Besatzung (9 Offiziere und 81 Mann?) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Landung englischer Truppen in Ostende.

Amsterdam, 29. Aug. Churchill teilte im Unterhaus mit, daß neue englische Truppen in Ostende gelandet seien. Die „Times“ berichtet hierüber, daß der Gemeinderat in Ostende zunächst die Landung von Truppen wegen der hiermit verbundenen Beunruhigung der Hotelgäste, die aus dem Innern geflüchteten Belgiern bestehen, abgelehnt, später aber angenommen habe.

Wegen der großen Anzahl der in Ostende anwesenden Flüchtlinge wurden sämtliche Baderutschen als Schlafstätten eingerichtet.

Die Engländer über ihr Landungskorps.

Amsterdam, 29. Aug. Ein schon vor einigen Tagen im „Truth“ erschienener Artikel setzt auseinander, daß das nach Frankreich gesandte Landungskorps,

160 000 Mann Infanterie und 5 Mann Kavallerie die ausgezeichnetsten Truppen seien, die England beizuge, alle weniger erfahrenen Soldaten seien durch erprobte Leute ersetzt worden. Wie groß der Eindruck von der Niederlage dieses Musterheeres in offiziellen englischen Kreisen war, das geht daraus hervor, daß Ministerpräsident Asquith an die Bürgermeister von London, Dublin und Cardiff die Aufforderung richtete, im ganzen Lande Versammlungen abzuhalten, um die Gerechtigkeit der englischen Sache in diesem größten Krieg, den England jemals zu bestehen hatte, darzulegen.

Lord Kitchener, der früher selbst geschrieben hat, daß die in England noch vorhandenen Truppen minderwertig seien, kündigt nun neue Truppenentsendungen nach Frankreich in Stärke von 12 000 Mann an. Auch soll das indische Heer herangezogen werden.

Eine irische Kundgebung für Deutschland.

Berlin, 28. Aug. In einer dem „Berl. Tagebl.“ zur Verfügung gestellten „Deutschen New Yorker Zeitung“ vom 9. August ist ein Bericht über die Feier der „Irish Volunteers“ in Long Island, an der sich 10 000 Iren, zum Teil in Uniform, beteiligten. Nachdem die Verlesung und

Annahme einer Resolution erfolgt war, donnerten drei Hochs auf den deutschen Kaiser über den Park. Die von einem Mitglied der britischen Regierung im Parlament aufgestellte Behauptung, die Irländer ständen in dem gegenwärtigen Konflikt auf Seiten Englands, und seien begierig für dessen Sache zu kämpfen, wurde von den Volunteers als geradezu lächerlich bezeichnet. In der Resolution, die die Versammlung annahm, heißt es: Wir entbieten dem Deutschen Kaiser, seinem Volke, seinem Heere und seinen Verbündeten unsere stärkste Sympathie in dem Kriege, den er jetzt für die Unantastbarkeit und die Interessen seines eigenen Landes und für die Freiheit Europas vom russischen Despotismus und englischer Krämehabgier führt. Wir hoffen und beten für seinen Erfolg, nicht nur um des Segens, den er Deutschland bringen wird, und der Befreiung Europas willen, sondern weil wir als eine seiner sekundären, aber unaussprechlichen Folgen die Freiheit Irlands und die Zerstörung des britischen Reiches sehen, das so viele Millionen Menschen in politischer Sklaverei und industrieller Unfruchtbarkeit hält. Wir wissen, daß England die wirkliche Ursache und Veranlassung dieses Krieges ist, auf den es seit mehreren Jahren schon im Frieden hingearbeitet hat, und daß ein solcher Krieg der einzige Zweck der Triple-Entente war.

Der Jubel in Hamburg.

Berlin, 29. Aug. Das „Tageblatt“ bemerkt zu dem Jubel in Hamburg wegen des Sieges über die englische Armee: Man umarmte und küßte einander. Alte Herren aus hiesigen angesehenen Geschäftshäusern meinten vor Freude, und das alles in der Stadt, die früher die besten geschäftlichen Beziehungen mit England hatte.

Rußland:

Die Oesterreicher dringen vor.

Wien, 29. Aug. Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Abendblattes“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Gleichzeitig mit den Angriffen auf Ostpreußen unternahmen die Russen einen Vorstoß gegen Brody und den Fluß Brucz. Andere russische Truppen sind zwischen Weichsel und Bug bei Krasnik von uns geschlagen worden. Feindliche Streitkräfte dringen auf der Linie Rawasta-Blozow vor. Sowohl hier als an dem Fluße Brucz sind erbitterte Kämpfe im Gange.

Der linke Flügel unserer mittleren Truppen dringt bei Czolkow siegreich in voller Offensive vor. Zwischen Weichsel und Bug setzt der rechte Flügel weiter die Kämpfe fort.

Die Schlachtfront beträgt 400 Kilometer. Trotz der günstigen Situation unserer Truppen ist eine längere Dauer der Schlacht vorzuzusehen.

Die Juden Rußlands setzen sich zur Wehr.

Wien, 29. Aug. In Wilna veranstaltete Militär eine großes Pogrom wegen der österreichisch-freundlichen Gesinnung der dortigen Juden. Diese jedoch setzen sich zur Wehr, errichteten Barrikaden und warfen Bomben. Das Militär erlitt große Verluste, jedoch es zur Einstellung des Pogroms gezwungen war.

Neuer Sieg der Oesterreicher.

Wien, 28. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „Zeit“ meldet seinem Blatte aus dem Kriegspressequartier:

Hauptmann Gebauer hielt am 21. August mit 100 Trainisolaten und 70 Landstürmern 6 Stunden hindurch ein russisches Kavallerie-Regiment fest. Mit den dann eingetroffenen Verstärkungen schlug er den Feind gegen Turula in die Flucht. Die Verluste der Russen an diesem Tage waren sehr groß, 2 Generale und 8 Offiziere wurden getötet. Der General Danowski starb nach einer Operation im Lazarett.

Rückkehr der Flüchtlinge nach Ostpreußen.

Berlin, 30. Aug. Der Magistrat von Osterode in

Ostpreußen hat telephoniert, daß sämtliche Flüchtlinge zurückkehren können, da der Feind geschlagen worden ist.

Die verräterischen Windmühlensüßigkeiten.

Berlin, 29. Aug. Der Berichterstatler des „Berl. Tagebl.“ Paul Lindenberg, sagt in seinem Bericht über den kraftvollen Widerstand gegen die russische Offensive: Es heißt, daß eine russische Spionage bei den letzten Kämpfen unserer Truppen auffiel. Die Russen waren stets über die Bewegungen gewisser Regimenter gut unterrichtet und machten gute Gegenzüge. Da bemerkte ein höherer Offizier, daß die Flügel einer hoch gelagerten Windmühle sich so drehten, wie sich die Regimenter bewegten, daß sie also die Richtung angaben. Er stellte eine Probe an und die Vermutung bestätigte sich. Nach fünf Minuten drehte der Mäher seine Mühlensüßigkeiten nicht mehr.

Belgien:

Deutscher Einmarsch in Belgisch-Kongo.

Rotterdam, 29. Aug. Eine Depesche aus Libreville, der Hauptstadt von Französisch-Kongo, meldet dem Einmarsch deutscher Truppen in Belgisch-Kongo.

Japan:

Aus Kiantschou.

Berlin, 29. Aug. Man wird die wärmste Teilnahme für die heldenmütigen Kämpfer empfinden, die opferbereit die Verteidigung von Tjingtau gegen japanische und englische Uebermacht bis zum äußersten durchsetzen wird. Diese menschliche Teilnahme erstreckt sich auch auf das Schicksal der Frauen und Kinder, die sich in der Kolonie befinden. Es wird deshalb überall ein Gefühl der Beruhigung erwecken, daß es noch zur rechten Zeit gelang, die Frauen und Kinder aus Tjingtau zu entfernen und neutralem, chinesischem Gebiet zu bringen.

Inzwischen dürften sie bereits in Schanghai eingetroffen sein. Die Marineverwaltung hat alles veranlaßt, die Frauen mit Geldmitteln und sonst in jeder Weise zu unterstützen.

Der Kampf um Kiantschou.

Rotterdam, 28. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 25. August meldet aus Tokio vom 24. August: Eine besondere Ausgabe des Blattes „Yamato“ meldet, daß die japanische Flotte den Kampf um Tjingtau begonnen hat. — Wie erinnerlich, war das Ultimatum Japans an Deutschland am 23. August mittags abgelaufen. Die Japaner haben also, wie zu erwarten war, sofort nach dem Ablauf des Ultimatums den Kampf begonnen.

Tjingtau in der Verteidigung.

Das Reuterische Bureau veröffentlicht eine über New-York eingegangene Drahtung aus Tjingtau folgenden Inhalts:

Ein Chiffretelegramm des Deutschen Kaisers hat der Garnison befohlen, die Position bis aufs äußerste zu verteidigen. Das Telegramm des Kaisers wurde am Freitag beim Appell vorgelesen und mit großer Ruhe aufgenommen. Die Deutschen vernichteten alle großen Gebäude, die als Zielpunkte dienen könnten für das Feuer einer auflegenden Flotte, und ebenso zerstörten sie die Eisenbahnbrücke über die Grenze des deutschen Gebietes. Alle chinesischen Dörfer innerhalb der deutschen Grenze sind ausgeräumt. Die Chinesen bekamen bare Schadensvergütung. Die Blockade von Tjingtau hat begonnen. Die Nachrichten des japanischen Blattes „Yamato“ über ein Bombardement von Tjingtau durch die Japaner sind erfunden.

Der Kommandant der englischen Flotte in China meldet: Ein Torpedojäger, der dem deutschen Torpedoboot „S 90“ nachjagte, kam den Batterien von Tjingtau zu nahe.

Kleines Feuilleton.

Ein deutscher Brief.

Ein Beispiel der Verdeutschung des Deutschen.

(Nachdruck gestattet.)

Oberlahnstein am Rhein, 31. August 1914.

(Datum = Tagvermerk.)

Liebe Lisa,

wie geht es Dir in diesen schweren Zeiten? Dein starkes Gemüt (Charakter) lennt: ich: die Lisa wird nicht verzweifelt (desparat) sein, obgleich sie nur ungefähr (zirka) 5 Kilometer von der Grenze wohnt und 2 Söhne und einen Vetter (Cousin) im Kampfe (in der Front) weiß. Wir sind auch alle vollkommen (absolut) gefaßt. Mein Mann ist ja so standhaft (resolut), und die Kinder sind alle tüchtig (energisch). Natürlich leidet unser Geschäft (Etablissement) unter den obwaltenden (momentanen) Umständen. Es wird sogar gegebenenfalls (eventuell) geschlossen werden müssen, da die Angestellten (das Personal „desselben“) teilweise eingezogen werden. Da kann alle verwaltende (organisatorische) Erfahrung (Praxis) meines Mannes nichts helfen. Der Handel, in Massen und minderen Mengen (en gros und en détail), im Inland ist empfindlich beeinträchtigt (stagniert entsehrlich)! Es (ein „Faktor“) kommt noch hinzu, daß Ernst an ausländischen Werken (Fabriken) stark beteiligt (engagiert) ist, und viele Außenstände für den (per) August nicht eingehen (liquidiert werden). — Es sind jetzt bereits 2 Jahre verflossen, seit ich Dir zuletzt im engen (Zentral-) Vorstand des Ausschusses (Komitees) vom Roten Kreuz begegnete. Weißt Du noch, wie wir im Gasthaus (Restaurant) Meyer Kinderschnitten mit gebratenen Kartoffeln (Beefsteak aus pommersches frisches) aßen? Die waren wohlwollend (delikat)! Ueberhaupt gab es eine herrliche Speisenfolge (nobles Menu) und dazu so ausgezeichnete Musik: (exquisite Programm). Als ich Dir

Lebewohl (Adieu) sagte, trat mich noch der Geschäftsführer (Manager) auf den Fuß und suchte sich mit tausend „Verzeihungen“ (Pardons) zu entschuldigen. Nein, wie ich gelacht habe über den unterwürfigen (devoten) Menschen! — Ihr verschlingt gewiß jetzt auch wie wir mit Bier (Vesemenz) die Zeitungen, und ich glaube (und „glaube ich“), wenn wir unser Organ (Blatt) nicht hätten („haben würden“), sodaß man sich über die Kriegsgeschichten (Materie) nicht unterrichten (informieren) könnte, wir würden geradezu in die Luft gehn! (direkt explodieren)! — Uebrigens (Apropos), die kleine Martha läßt Dir noch nachträglich ihren Glückwunsch (Gratulation) zum Namensfest sagen. Ich hatte ihr ein Briefchen in die Feder vorgesagt (diktiert), aber sie hat durch Tinte das ganze mühevollte Werk vernichtet (ruiniert). Sie ist so außerordentlich (eminent) leichtfertig und dabei sehr (enorm) ungeheuerlich, wenigstens ein herzensgutes (aimables) Mädel. An den Kriegseignissen (Fakten) nimmt sie sehr regen Anteil (interessiert sie sich kolossal). Da wir der Zeitungsgeheimnisse (Expedition) gegenüber (vis-à-vis) wohnen, kann man sie ständig auf unserm Vorbau (Veranda) sehen. — Oh weh, da ruft mein Gatterich, er will mittagehen (dinieren)! Ich muß schließen. Also bleibt mir alle gesund! Ich umarme Euch alle und küsse Euch, insbesondere (speziell) Dich, liebe Lisa, als Deine getreue

Em m a.

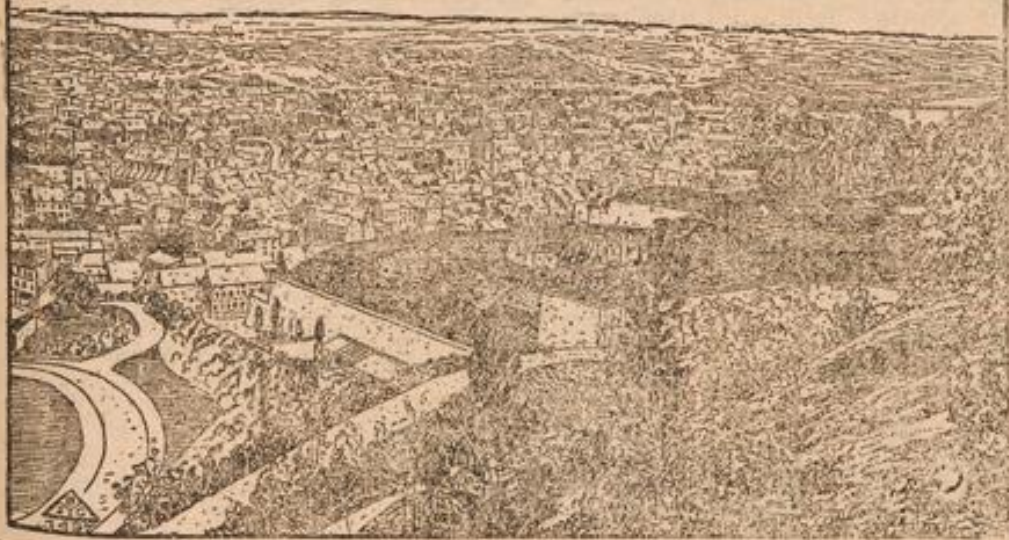
S. Sch.

Kinderunfug gegen Kriegsautos.

Für die Kriegführung ist es von großer Wichtigkeit, daß der Automobilverkehr, worauf die Presse wiederholt nachdrücklich hingewiesen hat, ungehindert vorwärtens geht. Wenn die Polizeibehörden auch bemüht sind, den Wagenverkehr günstig zu regeln, so verlagert doch manchmal die Kraft

der Polizei gegenüber den Kindern. Wie mitgeteilt wird, suchen Kinder auch jetzt wie in Friedenszeiten, gleichgültig ob die Insassen der Automobile Offiziere oder Zivilpersonen sind, Fahrer zu belästigen. Fast in jedem Dorf stellen sich Kinder mitten in den Weg, und beirren den Fahrer, springen im letzten Augenblick zur Seite usw. Der Fahrer wird dadurch genötigt, abzustopfen, und verliert Zeit; der Wagen gerät in die Gefahr des Schleuderns, es wird unnütz Benzin, Gummi und nicht zuletzt Nervenkraft verschwendet, deren sparsamer Verbrauch in heutiger Zeit von größter Bedeutung ist. Andere Kinder suchen durch Halbesignale, falsche Richtungsweisung und durch die sichtbar gemachte Absicht, mit Gegenständen zu werfen, die Automobilisten irre zu führen, andere endlich fangen beim Vorbeifahren laut zu kreischen an, sodaß der Fahrer im Glauben, es sei etwas passiert, den Wagen zum Halten bringt. Daß durch Steinwürfe nach Autos sehr viel Unheil angerichtet wird, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, aber auch das Hineinwerfen oder Bewerfen mit Blumen und Obst kann ebenso schwere Folgen haben. Dieses Verhalten der Kinder bringt nicht allein schwere Gefahren für ihr Leben und die Gesundheit der Kraftwagenfahrer, es gefährdet auch in hohem Maße die pflichtmäßige Durchführung der militärischen Aufträge, woraus unter Umständen der Heeresleitung schwere Nachteile zugefügt werden können. Solchem Aergernisse durch die Kinder muß mit allen gebotenen Mitteln gesteuert werden. Da die Polizeibehörden namentlich auf dem Lande nicht rechtzeitig und überall solche Unarten verhindern können, sollten die Geistlichen und Lehrer die Polizei dabei unterstützen, indem sie die Kinder vor solchem gefährlichen und schändlichen Treiben nachdrücklich warnen und im Uebertretungsfalle un-nachlässig Schulstrafen gegen sie verhängen. Wird die Polizei in dieser Weise von den zur Erziehung der Kinder berufenen Kreisen wirksam unterstützt, so ist zu hoffen, daß der schwere Dienst der Automobilisten für Heer und Vaterland sich überall gefahrlos und schnell abwickeln wird.

NAMUR



Er konnte mit drei Toten und sieben Verwundeten entkommen. Das Schiff wurde nicht beschädigt. (Die unwahre Meldung von einer Beschädigung Tsingtau war auch von der französischen Sabas-Agentur übernommen worden.)

Andere Mächte:

Italien im Dreieck.

Rom, 27. Aug. Ministerpräsident Salandra hat sich nach dem nahen Badeort Fuggi begeben, wo gegenwärtig auch der deutsche Botschafter v. Flotow weilt.

Die Haltung Spaniens.

Genf, 29. Aug. Die Neutralität Spaniens beginnt die Erörterungen der politischen Kreise Madrids zu beherrschen. Nach einer Meldung Pariser Blätter äußerte der Führer der Partei der Reformisten in einer in Villaviciosa gehaltenen Rede, daß es die Pflicht Spaniens sei, die Neutralität solange zu bewahren, als das ohne Nachteil für das nationale Leben und die Ehre des Landes geschehen könne. Wie lange, das habe die Regierung zu prüfen. Falls die Umstände es erfordern sollten, die Neutralität aufzugeben, könne das nur zugunsten der Länder sein, mit denen Spanien gemeinsame Interessen teile.

Albanien.

Mailand, 28. Aug. Fürst Wied verläßt nächster Tage Balona wegen politischer, militärischer und finanzieller Schwierigkeiten. Die internationale Kontrollkommission soll vorläufig die Regierungsgeschäfte erledigen. Ob der Fürst zurückkehrt, ist zweifelhaft.

Kaiser und Kaiserin.

In Bad Nauheim, im Schlosse des Freiherrn von und zum Stein, trafen am Samstag nachmittag in dieser schicksalsschweren Zeit die beiden hohen Herrschaften zusammen, um ein paar Stunden in stiller Zurückgezogenheit unter sich zu verbringen. Diese Begegnung verdient eine für alle Zeiten denkwürdige genannt zu werden. — Die beiden Monarchen begrüßten dann in teilnehmender Weise alle in Bad Nauheim weilenden Verwundeten und hatten für jeden einzelnen ein freundliches Wort.

General Ludendorff beim Kaiser.

Berlin, 29. Aug. General Ludendorff, dem der Kaiser, wie dem General der Infanterie v. Emmich anlässlich der Eroberung von Lüttich den Orden Pour le mérite verliehen hat, ist inzwischen vom Kaiser im Hauptquartier empfangen worden. Der Kaiser umarmte den tapferen General und hängte ihm den Orden um. General Ludendorff hat sich, wie erinnerlich, bei dem Sturm auf Lüttich ausgezeichnet.

Trefflichkeit unserer Landwehr.

Eine bezeichnende Probe für die Schießleistungen unserer Landwehr geben folgende Schilderungen aus einem Briefe von der Ostgrenze:

„Unteroffizier B. war mit zwei Landwehrlenten von A. aus auf einem ausgedehnten Patrouillengange bis zu einem Waldbrand gekommen, von dem aus der Hauptausgang eines Dorfes gut beobachtet werden konnte, in dem feindliche Kavallerie sein konnte. Man wartete ein Weilchen, als plötzlich russische Dragoner höchst ungeordnet und wie im Frieden aus dem Dorfe herausritten. Durch das Feldglas war deutlich zu sehen, daß es sechs Mann waren, hintereinander wie zur Parade. Anscheinend redeten sie lebhaft miteinander — wahrscheinlich die Spitze einer größeren Abteilung. Der Unteroffizier, der selbst als guter Schütze bekannt ist, während die übrigen Landwehrlenten wohl das Durchschnittsmaß im Schießen nicht überboten, wachte einen Platz aus, von dem aus die Russen — es war sehr klares Wetter — das beste Ziel in der Front abgaben. Dann wurde geschäft und auf 600 Meter geseuert, und zwar sollte jeder einen Russen von vorn aufs Korn nehmen. Die drei gleichzeitig abgegebenen Schüsse hatten einen famosen Erfolg und brachten den Schützen besonderes Lob und noch etwas anderes ein. Sämtliche drei Kugeln hatten fünf Russen auf diese Entfernung getroffen, während der letzte wie von der Tarantel gestochen kehrt machte und davonjagte. Als man sich die Sache näher ansah, lagen vier Russen schwerverwundet und tot da — Schüsse in Brust und Kopf — ein anderer hatte einen Schuß in der Schulter erhalten und hing noch im Steigbügel seines Gauls. Ungewöhnlich sind also zwei Kugeln durch die vordersten Dragoner durchgegangen und haben die hinteren noch ge-

troffen — eine Folge der russischen Paradedisziplin bei der Aufrückung. Zwei Pferde konnten auch noch eingefangen werden. Als nachher die Entfernung, aus der geschossen war, abgeschritten wurde, ergab sich, daß es 610 Meter waren. Trotzdem nachher das Dorf und die Umgebung abgesucht wurden, war vom Feinde nichts zu sehen...“

Die Bundesbrüder unter sich.

Köln, 28. Aug. „Völkerschlag“ auf dem Kölner Hauptbahnhof. In einer der letzten Nächte kamen große Gefangenentransporte hier durch. Einer hatte auf dem Hauptbahnhof einen kurzen Aufenthalt, währenddessen gab es, wie die „Köln. Volksztg.“ erzählt, in einem Wagen Gefangener einen fürchterlichen Radau und es kam zu einer regelrechten „Schlacht“. In dem Wagen waren Belgier, Franzosen und Engländer vereint. Die Belgier machten den Franzosen und Engländern den Vorwurf, sie seien an ihrem Unglück schuld, was die anderen sich nicht gefallen lassen wollten, sodaß es schließlich zu einer großen Ranzerei kam. Die Gefangenen mußten aus dem Wagen ausgeladen werden, mußten dann nach Nationen gesondert antreten und wurden dann getrennt in verschiedenen Waggons untergebracht.

Die Bagdadbahn.

Bagdad, 29. Aug. Eine Teilstrecke der Bagdadbahn von Sumitah nach Stabulat ist gestern dem Verkehr übergeben worden.

Spende.

Die der Krupp'schen Bergverwaltung Weisburg in der Provinz Hessen-Nassau und im Kreis Wehlar noch verbliebenen 1500 Beamten und Arbeiter haben zu einer Kriegsspende sechstausendzweihundert Mark gezeichnet.

Verlustliste.

Das Oberkommando hat an den Verein deutscher Zeitungsverleger in Magdeburg ein Schreiben gerichtet, wonach die Zeitungen die Verlustlisten nicht mehr veröffentlichen sollen, höchstens soweit ein lokales oder provinzielles Verhältnis vorliegt. Die Listen selbst werden bei den Landratsämtern ausgelegt.

Achtet auf die Lebensversicherung!

Von zuständiger Seite werden wir um Verbreitung folgender Notiz eruchtet: Wer eine Lebensversicherung (Todesfallversicherung) besitzt und voraussichtlich in die Lage kommt, in irgend einer Eigenschaft an dem Kriege teilzunehmen, wird zwingende Veranlassung haben, sofort die Bestimmungen des Versicherungsscheins über die Beteiligung des Versicherten am Kriege auf das Genaueste durchzulesen, um dort erforderliche Anzeigen oder Anträge, von denen unter Umständen der Versicherungsschutz für die aus Anlaß des Krieges eintretenden Todesfälle abhängt, rechtzeitig bei der Versicherungsanstalt anbringen zu können. Ist der Versicherte schon zu Kriegsdienstleistungen eingezogen, so mögen die Angehörigen nicht versäumen, den Versicherungsschein in der erwähnten Weise zu prüfen und ungehäumt die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Die Hinterbliebenen bewahren sich dadurch unter Umständen vor Vermögensschaden, falls der Versicherte im Kriege stirbt.

Die Zeitungen sammeln.

Die Ereignisse, die sich in den letzten Wochen abgespielt haben und in der nächsten Zeit bevorstehen, sind welt historische Vorgänge. Jede Zeitungsnummer ist ein geschichtliches Erinnerungsstück an die großen Tage. Versäume daher niemand, die Zeitung aufzubewahren. Insbesondere werden auch die aus dem Kriege zurückkehrenden Angehörigen dafür sehr dankbar sein. Auch sie wollen über die Vorgänge in der Heimat und auf dem Gesamtkriegsschauplatz unterrichtet sein; für die heranwachsende Generation wird die Zeitung eine interessante, weil unmittelbare Chronik sein.

Beobachtet Belgien und Holland:

1. Reisezeit und Reiseplan:

„Die beste Reisezeit für Belgien sind die Sommermonate von Juli bis Mitte September.“

„Zu einer Bereisung des ganzen Landes einschl. Luxemburgs sind etwa 2½ bis 3 Wochen erforderlich.“

„Die Begleitung eines Fremdenführers ist überflüssig; vor den Müdiggängern, die sich in den Straßen und bisweilen selbst in den Kirchen aufdrängen, ist durchaus zu warnen.“

Beobachter ist doch recht zuverlässig!

Wir lesen in der Zeiger „Drogenzeitung“:

„Ein kleiner Drogist.“

In voriger Nummer brachten wir folgende Stelle aus den im Chemnitzer Tageblatt veröffentlichten Geldspenden für Kriegsunterstützungen:



Schüler bei der Erntearbeit

„Meine ganzen Ersparnisse!“

Ein kleiner Drogist. 1800 M.

Wir wissen nicht, wer der großherzige Spender ist. Sein Name ist uns nicht bekannt. Er verdiente es, bekannter zu werden, als manchen Kommerzienrates Namen. Hier gab nicht der Ueberfluß, auch nicht die Pflicht des Gebens oder gar der Zwang, nein, hier spendete die große, opfernde und vermögende Liebe zu unserem Vaterlande freiwillig alles, was sie hatte. Nicht in der Hoffnung auf Titel und Ehrenzeichen, nein still und bescheiden!

Ein kleiner Drogist! Wie kommen wir uns alle klein in der Größe der Gegenwart vor! Wir, die nicht hinaus-eilen können mit den Waffen in der Hand und dem erhabenen Gefühl in der Brust, unser innerstes Denken in die Tat umsetzen und ihm im Anblick geschlagener Feinde Befriedigung geben zu können. Was ist jetzt der einzelne in der Masse, die wie ein Mann aufstand und Widerstand erhob gegen die versuchte Knechtung? Und doch wie wertvoll ist ein jeder, denn er ist ein Glied in einem Ganzen, wie es Deutschland noch nicht erlebt und gesehen hat. Was sind die 1800 M. in dem Strome des Wohlstands, der jetzt fließt? Wie schwer wiegen sie aber, weil sie die sauer zusammengebrachten Ersparnisse eines kleinen Geschäftsmannes sind, weil aus ihnen offenbar wird, wie deutsche Söhne alles hergeben, was sie besitzen, wenn Deutschland in Gefahr ist. Das ist nationale Größe, ist auch der Geber nur „ein kleiner Drogist“!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 31. August.

(†) Fürs Vaterland gestorben. Der erste Bürger unserer Stadt, der sein junges Leben im Kriege durch ein feindliches Geschöß verlieren mußte, ist, soviel uns bekannt wurde, der 23jährige Sohn des Herrn Eisenbahnschaffners a. D. Ph. Heppenheimer. Ein Granatsplitter hat dem tapferen Soldaten den linken Oberarm zerhackt, sodaß keine Rettung mehr möglich war. Als Leichtverwundete sind mehrere unserer Soldaten schon hierher zurückgeführt, die nach ihrer Heilung aber den Regimentern wieder zugeteilt werden sollen. In Niederlahnstein traf der Sohn der Witwe Joh. Schäfer ein, dem ein Bein abgeschossen wurde.

! Postales. Die Auszahlung der Unfall-, sowie Alters- und Invalidenrenten findet am 1. September von 9—11 Uhr vormittags statt.

* Neuer Fahrplan für Triebwagenfahrten.

Vom 1. September 1914 ab fahren Triebwagen auf der Strecke Niederlahnstein — Braubach und zurück:

Braubach ab: 7,20 9,53 1,38 3,16 6,11 9,09.
Oberlahnstein an: 6,25 7,27 10,00 1,44 3,24 6,19 9,16.
Niederlahnstein an: 6,29 7,31 10,04 1,48 3,28 6,23 9,20.
Niederlahnstein ab: 6,34 7,46 10,08 2,03 4,38 8,10 10,40.
Oberlahnstein ab: 6,39 7,50 10,13 2,08 4,43 8,15 10,44.
Braubach an: 6,45 7,57 10,19 2,14 4,49 8,21.

Die Militärszüge haben den Vorrang vor den Triebwagenfahrten. Für die planmäßige Durchführung der einzelnen Fahrten kann daher keine Gewähr übernommen werden. Auch muß damit gerechnet werden, daß infolge Verspätungen von Militärszügen einzelne Triebwagenfahrten vollständig ausfallen.

Niederlahnstein, den 31. August.

! Unsere Kirmes, die gestern und heute hier stattgefunden hätte, wenn wir vom Kriege verschont geblieben wären, hätte sich des besten Wetters zu erfreuen gehabt, das man ihr hätte wünschen können. Der Zustrom von Kirchweihgängern, der alljährlich nicht ausbleiben pflegt, stellte sich auch gestern, trotz des Ausfalles der Kirmes, ein. Niederlahnstein bot besonders am Bahnhof, wozüge mit Gefangenen und Verwundeten vorüberkamen das Bild einer zahlreichen, lebhaften, sonntäglich gekleideten Menge, die zu einem Festbesuch herbeigekommen ist. Der Krieg beherrscht aller Gedanken und Worte. Die deutschen Fortschritte finden auch hier starken, beglückten Widerhall.

! Höchstpreise. Die Kommandantur Coblenz setzt für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein nachstehende Höchstpreise fest: für durchgemalenes Roggenmehl 100 Kilogramm 35 M., für durchgemalenes Weizenmehl 100 Kilogramm 39 M.

Braubach, den 31. August.

! Zur Nachahmung. Wie wir hören, hat das hiesige Hotel „Kaiserhof“ der Militärverwaltung seine Räume zur Unterbringung von verwundeten und genesenden Kriegern unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

... Vom Turnverein sind, wie festgestellt wurde, 48 Mitglieder ins Feld gerückt.

11. Reife Trauben. Frau Ph. Hermant fand in ihrem Weinberg im Leimberg die ersten reifen Trauben.

(S) Kriegsgericht der Festung Coblenz. Josef D., Arbeiter zuletzt in Braubach wohnend, war der Aufreizung beschuldigt. D., der italienischer Staatsangehöriger ist, befand sich am 18. August in angetrunkenem Zustande in einer Wirtschaft zu Braubach, schimpfte hier auf Deutschland und äußerte, die Deutschen würden noch lernen, französisch zu sprechen usw. Die anwesenden Gäste wurden derartig aufgeregt, daß D. in Schutzhaft genommen werden mußte. In der Verhandlung führte D. zu seiner Entschuldigung an, daß er angetrunken gewesen sei. Das Kriegsgericht erkannte, daß eine Aufreizung nicht vorliege. Der Angeklagte habe aber für sein Benehmen eine empfindliche Strafe verdient. Er wurde daher zur Aburteilung vor das zuständige Gericht verwiesen; auch wurde die Fortdauer der Untersuchungshaft angeordnet.

e Osterpai, 31. Aug. Hier hat die Sammlung zu Gunsten des roten Kreuzes die im Verhältnis zum Umfang unseres Ortes beträchtliche Summe von 700 M. ergeben. Den Spendern herzlichen Dank!

a Mieten, 31. Aug. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, wurde von der Kaiserlichen Postagentur hier der Betrag von 243 M. zugeführt. Allen, die dazu beigetragen, herzlichen Dank.

Legte Meldungen.

Des Kaisers Dank an die Residenzstadt Coblenz.

Der Herr Oberbürgermeister gibt folgendes bekannt:

Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der Bürgerchaft der Residenzstadt Coblenz für die während des hiesigen Aufenthaltes Seiner Majestät zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung Allerhöchst seinen Dank auszusprechen. Seine Majestät haben dabei der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß Er die ersten und bedeutsamen Tage der letzten Zeit in einer Stadt habe verbringen können, mit der Er schon seit früher durch enge Beziehungen verbunden sei.

Judem ich diesen Beweis von Huld und Gnade zur Kenntnis meiner Mitbürger bringe, weiß ich mich mit ihnen

allen eins in dem Gefühle des Dankes und den aufrichtigsten Wünschen für Seiner Majestät ferneres Wohlergehen. Coblenz, den 30. August 1914.

Der Oberbürgermeister: Ortman.

Anerkennung seitens des Generalstabs.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres hat folgendes Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister in Coblenz gerichtet:

Großes Hauptquartier, den 29. Aug. 1914. Es ist mir ein Bedürfnis dem Magistrat der Stadt Coblenz meinen besonderen Dank für das hilfsbereite und freundliche Entgegenkommen gelegentlich der Einquartierung meines Stabes auszusprechen.

Die städtischen Behörden haben gewetteifert, allen an sie gestellten — oft recht weitgehenden — Anforderungen zu entsprechen und hierbei ihre patriotische Gesinnung auf das glänzendste betätigt. Ich bitte auch, allen sonst beteiligten Persönlichkeiten meinen besten Dank auszusprechen zu wollen. gez.: v. Moltke.

Siegreiches Vorrücken der Oesterreicher gegen die Russen.

W.B. Wien, 30. Aug. Der Korrespondent des Neuen Wiener Tageblatts im Hauptquartier meldet: Die große Schlacht, die seit vier Tagen in vollem Gange ist, steht gut für uns.

Die linke Flügelgruppe rückte gegen Lublin und Jamos vor, langsam aber sicher, stieß aber immer wieder auf den neu verchanzten Gegner. An Stelle von Frontangriffen sind zeitraubende Umgehungen notwendig.

Drei Jäger des Infanterie-Regiments Nr. 72 gelang es, mit raschem Frontangriff vorgehend, zwei russische Hauptleute, sechs Subalternoffiziere und 450 Gefangene zu machen.

Die Kräftegruppe zwischen Bug und Dnepr hat eine russische Division von drei Seiten erfolgreich angegriffen, sodaß sie nur unter dem Schutze der Nacht entkam.

Der Generalstabschef Hauptmann Hoffmann ist mit seinem Flugzeug abgestürzt und wurde getötet. Das Armeekorpsverordnungsblatt veröffentlichte gerade heute eine Auszeichnung für Hoffmann für hervorragend tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Zweit in der französischen Heeresleitung.

W.B. Kopenhagen, 30. Aug. Pariser Blätter, die über Rom kommen, besagen, General Joffre habe seinen Abschied als Oberbefehlshaber verlangt. Er habe

als Grund das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generalen angegeben.

Der ganze Balkan in Bewegung. Griechenland vor der Mobilisierung.

W.B. Konstantinopel, 30. Aug. Das griechische Generalkonsulat hat eine Verordnung des griechischen Kriegsministers anhängen lassen, derzufolge sich die Reservisten und Landsturmänner aller Waffen im Falle der Mobilisierung bei ihren Truppenteilen zu stellen haben.

Zwei russische Armeekorps in Ostpreußen aufgerieben.

Ueber die Schlacht auf der Linie Silgenburg-Neidenburg-Ortelsburg mit 50 Kilometern Frontlänge teilt Landrat Hagemann in Marienburg der „Marienburger Zeitung“ mit, daß zwei russische Armeekorps aufgerieben worden seien.

W.B. Wien, 31. Aug. Die Schlachten auf dem russischen Kriegsschauplatz dauern mit ungeminderter Heftigkeit fort. Deshhalb unserer trotz mehrfach befestigter Stellungen des Feindes unauffassam gegen Lublin vordringenden Armee begannen unsere im Raume zwischen Bug und Wiepoz vorgeschobten Kräfte am 26. August den Angriff auf die aus dem Raume bei Cholm uns entgegen gerückte starke russische Armee. In den Kämpfen wurden Tausende von Gefangenen gemacht.

In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour und Zähigkeit gegen sehr starke und überlegene Kräfte.

Wieder ein unerhörter Frevel Englands!

W.B. Berlin, 31. Aug. Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ durch einen englischen Kreuzer zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern des Rio del Oro vor Anker lag. Gegen diese jedes Völkerrecht verletzende Handlung Englands muß Einspruch erhoben werden. Großbritannien, das sich als Schützer der Neutralität anderer Staaten ausgibt, hat gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Grundsätze des Völkerrechts hinwegzusetzen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf den Aufruf des Vaterländischen Frauenvereins Ober- und Niederlahnstein, bitte ich die Einwohner hiesiger Stadt, für die Verbandstation Niederlahnstein die erbetenen Lebensmittel

Gran- und Weißbrot, Zwieback, Schinken, Reis, Griesmehl, Haferflocken, Salz, Zucker, Mehl, Tee, Kakao, Fruchtstücke, Zigarren u. Zigaretten, Wein und Cognak, Eier

möglichst schnell und umfangreich zur Verfügung zu stellen und zwar entweder an der Verbandstation bei Horchheim oder bei Herrn August Stadelmann, Nordallee 4, hier. Auch ich selbst bin zur Annahme und Weitergabe der Gaben bereit. Kleidungsstücke, Bettwäsche und dergl. sind an mich abzugeben.

Der Bürgermeister: Schütz.

Zeitschriften — auch alte — Unterhaltungslektüre, sowie Zigarren, Wein und andere Liebesgaben nimmt für Verwundete des Reservelazarettes Niederlahnstein gern und dankend entgegen

Der Chefarzt Dr. Michel.

Eine Partie
Arbeiterchuhe u.

Herren-Gelehtschuhe
habe billigt abzugeben.

Sig. Kaufmann, Adolfsstr. 72.

Fleißiges, fauberes
Mädchen

für Nachmittags gesucht
Hochstraße 14.

Zwei prima setze
Rinder

zu verkaufen bei
Ph. Keller, Hof Falken-
born bei Dachsenhausen.

Abgeschloß. Wohnung
sowie Mansarde-Wohnung zu
vermieten. Hochstraße 83.

I. Etage
zu vermieten, Adolfsstraße 51.

An meine geehrte Kundschaft.



Mein Geschäft, welches durch meine mehrwöchige Abwesenheit beim Militär geschlossen war, habe von heute ab wieder geöffnet und bitte den mir seither bewiesenen Zuspruch auch jetzt wieder zuzuwenden.

Indem ich die bekannte prompte Bedienung auch fernerhin zusichere, zeichne
Hochachtend

Joh. Spielmann, Metzgerei,
Burgstraße und Mittelstraße-Ecke.

Selbentot vor Vättich.

Gefallen liegen auf dem Feld umher viel tapfere Krieger. Verwundet schwer ein Fahnenjunker, den Bruder im Arm, des Herzes nun kalt; es schlug so warm, als unser Kaiser zur Fahne rief, die Eltern erhielten von ihm den Brief: „Lebt wohl, wir ziehen hinaus ins Feld, wir kämpfen und wissen zu sterben als Sold, wir weichen und wanken auch keinen Schritt, ich nehme den jungen Bruder mit. der Hauptmann ist gültig, er stellt ihn ein, nun ziehen wir hin zur Nacht am Rhein, wir ziehen hin in Feindes Land, ich halt über ihn die Bruderhand. Freut, Eltern, Euch zwei Söhne gehn, und wenn wir einstens uns wiedersehen, so schmückt die Brust das Ordensband, verdient im Kampfe fürs Vaterland!“

Nun liegt der Führer vom Bataillon, tot neben dem Bruder, dem tapferen Sohn, die Faust, sie hält noch den Degen fest, geküßt, zu geben dem Feind den Rest, und unter beiden die Fahne liegt, sie ist gerettet, der Feind besieg, die Lust erschüttert ein brausend Hurrah, wie Donner dröhnt das Viktoria, da, ein Ruf, ein letzter, — ein selb' End: „Herr Hauptmann! Die Fahne von Regiment!“

Oberlahnstein.

H. L. Reßler.

Ordentliches Mädchen
für einige Tage zur Aushilfe ge-
sucht. Frau Rudolf Böhm,
Hochstraße 85.

Zwetschen
zu haben bei V. Jungmann.

Rosenkränze

von 30 Pfg. an,
empfiehlt Wilh. Schinkel,
Hochstraße.

**Betten und
Polstermöbel**

empfiehlt in bekannt guter
Ausführung

X. Diehl, Tapeziermeister,
Oberlahnstein.

Aufarbeiten von Betten
billigst. Auf Wunsch im Hause
Karte genügt.

Trauringe
(gefächelt gestempelt)
empfiehlt
C. Querndt,
Niederlahnstein.

Todes- + Anzeige.

Statt besonderer Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauermeldung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Bäckermeister

Hermann Joseph Zipp.

Mitglied des kath. Kirchenvorstandes,
der St. Sebastianus-, St. Antonius- und
St. Barbara-Bruderschaft

sowie Veteran der Kriege von 1866 und 70/71
nach einem längeren Leiden, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im Alter von nahezu 73 Jahren, von dieser
Welt in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, Niederlahnstein u. Köln-Lippes,

den 31. August 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 1/2

Uhr von Hochstraße 5 aus statt und werden die Exequien

Mittwoch morgens 6 1/2 Uhr abgehalten.



Krieger-Berein Concordia.

Hiermit werden die Kameraden von dem Ableben
unseres Kameraden

Hermann Zipp

geziemend in Kenntnis gesetzt und gebeten, sich an der
Beerdigung am 1. September cr., nachmittags 4 1/2 Uhr,
recht zahlreich zu beteiligen. Antreten nachmittags 4 Uhr,
am Sterbehause Hochstraße 9.

Oberlahnstein, 31. August 1914.

Der Vorstand.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
Trauermeldung, daß unser lieber Sohn, Bruder und
Schwager

Johann Heppenheimer

im Kampfe für das Vaterland auf belgischer Erde ver-
wundet wurde und am Samstag nachmittag im Lazarett
zu Trier im Alter von 23 Jahren gestorben ist.

Die Beerdigung fand heute Montag nachmittag zu

Trier statt

Es bittet um stille Teilnahme

Die trauernde Familie

Philipp Heppenheimer und Angehörige.

Oberlahnstein, den 31. August 1914.

Das Exequienamt findet daher morgen Dienst-

tag früh 6 1/2 Uhr statt.

Parterre-Wohnung

Ludwigstraße 4 zu vermieten
Martin Zell, Hafenstraße.

Wohnung

5 Zimmer, Küche und Zubehö-
r. Brückstr. 6a zu vermieten.
Zu erfragen Expedition.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Erlaube mir einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß
meine Waren nunmehr eingetroffen sind und das Geschäft am Dienstag,
den 1. September eröffnen werde.

**Kolonialwaren, Tabak und Zigarren,
sowie Schreibwaren-Artikel**

führe in bester Qualität und empfehle diese zu billigen Preisen.
Bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Andr. Sauer Wwe.

Niederlahnstein, den 31. August 1914.